

Rosenkranz „Amoris laetitia“

(Da die Abschnitte aus der Enzyklika relativ lang sind und auch die Geheimnisse bei aller Komplexität nicht kürzer zu formulieren sind, bietet sich an, immer nur 5 Ave zu beten)

Einstieg: In den letzten beiden Jahren haben wir das Anliegen der beiden Bischofssynoden zum Thema „Ehe und Familie“ in unserem Gebet mitgetragen. Das Ergebnis dieser langen Diskussion, wie wir in unserer Kirche auch mit den Schwierigkeiten und den Verwundungen in Partnerschaft und Familie umgehen können, hat Papst Franziskus vor wenigen Monaten in einem Schreiben zusammengefasst, das „Amoris laetitia—die Freude der Liebe“ überschrieben ist. Darüber ist schon viel gesagt worden. Aus den 300 Seiten des Papstes, möchten wir ein paar zentrale Dinge herausgreifen. Es sind wohl keine Antworten, wie sie viele auf die drängenden Fragen und Situationen gerade der Wiederverheiratet-Geschiedenen erwartet hätten. Es ist ein Bekenntnis zum Sakrament der Ehe und zur Liebe Gottes zu uns Menschen: Dass eheliche Liebe und Treue gelebt werden kann und dass doch niemand vollkommen ist; dass das Ideal der Maßstab bleibt und Scheitern nicht verurteilt werden darf.

1. Geheimnis: Jesus, der die Eheleute zu einem Abbild der göttlichen Liebe beruft

„Wenn ein Mann und eine Frau das Sakrament der Ehe feiern, dann spiegelt Gott sich sozusagen in ihnen wider... Die Ehe ist das Bild der Liebe Gottes zu uns. ... denn » kraft des Sakraments wird den Gatten eine wahre und eigene Sendung übertragen, damit sie, ausgehend von den einfachen Dingen des Alltags, die Liebe sichtbar machen können, mit der Christus seine Kirche liebt. ...

Wer verliebt ist, fasst nicht ins Auge, dass diese Beziehung nur für eine bestimmte Zeit bestehen könnte; wer die Freude, zu heiraten, intensiv erlebt, denkt nicht an etwas Vorübergehendes; ... die Kinder möchten nicht nur, dass ihre Eltern einander lieben, sondern auch, dass sie treu sind und immer zusammenbleiben. ... Die Vereinigung, die in dem Eheversprechen „für immer“ Gestalt annimmt, ist mehr als eine gesellschaftliche Formalität oder eine Tradition, denn sie wurzelt in den spontanen Neigungen des Menschen. Und für die Gläubigen ist sie ein Bund vor Gott, der Treue verlangt:

Eine schwache oder kranke Liebe, die unfähig ist, die Ehe als eine Herausforderung anzunehmen, die bis zum Tod immer wieder errungen, neu geboren, neu erfunden und ständig neu begonnen werden muss, kann kein hohes Niveau der Verbindlichkeit aufrecht erhalten. Sie gibt der Kultur des Provisorischen nach, die einen unablässigen Wachstumsprozess verhindert. Doch » eine Liebe zu versprechen, die für immer gilt, ist möglich.“

2. Geheimnis: Jesus, der uns zur Entscheidung auffordert

„Sich ... für die Ehe zu entscheiden, bringt den wirklichen und effektiven Entschluss zum Ausdruck, zwei Wege zu einem einzigen zu machen – komme, was wolle, und gegen jegliche Herausforderung. Wegen der Ernsthaftigkeit, die diese öffentliche Verpflichtung der Liebe besitzt, darf es keine übereilte Entscheidung sein, doch aus demselben Grund darf man sie ebenso wenig auf unbestimmte Zeit verschieben. Sich gegenüber einem anderen Menschen ausschließlich und endgültig zu verpflichten, birgt immer ein gewisses Maß an Risiko und Wagnis. ... Die Liebe, die in einer offen vor den anderen geschlossenen Ehe konkret wird, ... ist Manifestation und Beleg für ein „Ja“, das man ohne Vorbehalte und ohne Einschränkungen gibt. Das bedeutet tatsächlich, dem anderen zu sagen, dass er immer darauf vertrauen kann, dass er nicht verlassen wird, wenn er seine Attraktivität verliert, wenn er Schwierigkeiten hat oder wenn sich neue Alternativen für Vergnügung oder egoistische Interessen bieten.“

3. Geheimnis: Jesus, der uns durch alle Krisen begleitet

„Die Geschichte einer Familie ist durchfurcht von Krisen aller Art, die auch Teil ihrer dramatischen Schönheit sind. ...

Es gibt allgemeine Krisen, die gewöhnlich in allen Ehen vorkommen, wie die Anfangskrise, wenn man lernen muss, die Unterschiede in Einklang zu bringen und sich von den Eltern zu lösen; oder die Krise der Ankunft des Kindes mit ihren neuen emotionalen Herausforderungen; die Krise seines

Heranwachsens, das die Gewohnheiten des Ehepaares ändert; die Krise der Pubertät des Kindes, die viele Energien erfordert, die Eltern aus dem Gleichgewicht bringt und sie manchmal entzweit; die Krise des „leeren Nestes“, die das Ehepaar dazu zwingt, sich wieder selbst in den Blick zu nehmen; die Krise, die ihren Ursprung in der Betagtheit der Eltern der Ehepartner hat, die mehr Gegenwart, mehr Betreuung und schwierige Entscheidungen fordern. Das sind anspruchsvolle Situationen, die Ängste, Schuldgefühle, Depressionen oder Erschöpfungszustände auslösen, welche die Bindung schwer in Mitleidenschaft ziehen können. Dazu kommen die persönlichen Krisen, die mit wirtschaftlichen, arbeitsbedingten, ... sozialen und spirituellen Schwierigkeiten verbunden sind und sich auf das Paar auswirken. ... Es geschieht immer häufiger, dass einer, wenn er das Gefühl hat, nicht das zu bekommen, was er sich wünscht, oder dass sich nicht erfüllt, was er sich erträumte, dies als ausreichend betrachtet, um die Ehe zu beenden. ... Doch jede Krise kann auch wie ein neues „Ja“ sein, das es möglich macht, dass die Liebe ... neu geboren wird. Von einer Krise ausgehend, hat man den Mut, die tiefen Wurzeln dessen zu suchen, was geschieht, wieder über die Grundvereinbarungen zu verhandeln, ein neues Gleichgewicht zu finden und gemeinsam eine neue Phase zu durchschreiten.“

4. Geheimnis: Jesus, der auch die Gescheiterten liebt

„Die Synodenväter wiesen darauf hin, dass » ein besonderes Urteilsvermögen [...] unerlässlich [ist], um die Getrenntlebenden, die Geschiedenen und die Verlassenen pastoral zu begleiten. ... Was die Geschiedenen in neuer Verbindung betrifft, ist es wichtig, sie spüren zu lassen, dass sie Teil der Kirche sind, dass sie » keineswegs exkommuniziert « sind und nicht so behandelt werden, weil sie immer Teil der kirchlichen *Communio* sind. ... Ihre Teilnahme am Leben der Gemeinschaft sollte gefördert werden. ... Wenn man die zahllosen Unterschiede der konkreten Situationen ... berücksichtigt, kann man verstehen, dass man von der Synode oder von diesem Schreiben keine neue, generelle gesetzliche Regelung ... erwarten durfte. Es ist nur möglich, eine neue Ermutigung auszudrücken zu einer verantwortungsvollen persönlichen und pastoralen Unterscheidung der je spezifischen Fälle. ... Die Priester haben die Aufgabe, » die betroffenen Menschen entsprechend der Lehre der Kirche und den Richtlinien des Bischofs auf dem Weg der Unterscheidung zu begleiten. ... Das Gespräch mit dem Priester ... trägt zur Bildung einer rechten Beurteilung dessen bei, was die Möglichkeit einer volleren Teilnahme am Leben der Kirche behindert, und kann helfen, Wege zu finden, diese zu begünstigen und wachsen zu lassen.“

5. Geheimnis: Jesus, der uns Mut macht zum Glaubenszeugnis in der Familie

„Die Erziehung der Kinder muss von einem Weg der Glaubensweitergabe geprägt sein. Das wird erschwert durch den aktuellen Lebensstil, durch die Arbeitszeiten und durch die Kompliziertheit der Welt von heute. ... Trotzdem muss das Zuhause weiter der Ort sein, wo gelehrt wird, die Gründe und die Schönheit des Glaubens zu erkennen, zu beten und dem Nächsten zu dienen. ... Der Glaube ist ein Geschenk Gottes, das in der Taufe empfangen wird, und nicht das Ergebnis eines menschlichen Tuns, doch die Eltern sind Werkzeuge Gottes für seine Reifung und Entfaltung. ... Die Weitergabe des Glaubens setzt voraus, dass die Eltern die wirkliche Erfahrung machen, auf Gott zu vertrauen, ihn zu suchen, ihn zu brauchen. ...

Die Erziehung im Glauben muss es verstehen, sich jedem Kind anzupassen, denn manchmal funktionieren die gelernten Mittel oder die „Rezepte“ nicht. ... Es ist grundlegend, dass die Kinder ganz konkret sehen, dass das Gebet für ihre Eltern wirklich wichtig ist. Daher können die Momente des Gebetes in der Familie und die Ausdrucksformen der Volksfrömmigkeit eine größere Evangelisierungskraft besitzen als alle Katechesen und alle Reden.“